

Donnerstag, den 16. Mai 1935.
Gewinn: 135000
Gewinn: 285000
Bei direkten Zeichnungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man
an: Caixa do Correio A. — Curitiba — Estado do Paraná
Reaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 103
Anzeigennahme bis 1 Uhr nachm. an den Tagen vor
Erscheinen der Zeitung.
Keine Anzeigen für einmal 15000, jedes weitere Mal 15500
Annahmestellen an der Haupt- und Nebenpost.
Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Dörger.

Der Kompaß

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

Bei Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Grippe, erzielt man sichere Erfolge mit dem aus besten Heilkräutern hergestellten Brustsymp
Xarope Santo Antonio
Verdauungsmittel: Art. 1000000

Geschäftsjubiläum.

Die angehrne Hamburger Firma Augusto de Freitas Succs. sah sich am 15. Mai, auf ihr 100jähriges Bestehen zurück. Angefaßt der Tatsache, daß diese Firma sehr viel davon beigetragen hat, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Brasilien zu fördern, ist es besonders auch für uns hier in Brasilien von großem Interesse, über die Entwicklung dieser Firma Näheres zu hören.

Die Firma wurde unter dem Namen A. C. de Freitas gegründet von Augusto Constanino de Freitas, welcher etwa 23jährig, von Madaira kommend, sich in Hamburg niedergelassen und sich schon 1833 mit einer Hamburgerin Mathilde Castagner verheiratet hatte. Erworbenen Gütern mit Portugal folgte mit Brasilien, die größer und größer wurden, derartig, daß kleinere Segelschiffe geschastet und später erworben wurden für den damaligen noch primitiven Gütertransport mit Brasilien. Ende der fünfziger Jahre trat A. C. de Freitas älterer Sohn Augusto und später sein zweiter Sohn Carlos in das väterliche Geschäft, das dann A. C. de Freitas & Cia. firmierte, und man kann sagen, daß deren durch Reisen nach Portugal und Brasilien geförderte Wirtschaft und Unternehmungslust die Firma zu ihrer größten Höhe gebracht haben.

Aus der kleinen Segelschiffreederei, 5 Schiffe, war mittlerweile eine Dampfschiffreederei geworden. Den unregelmäßigen Fahrten der noch vielen älteren Hamburgerer Freirellas-Einkauf nach dem brasilianischen Meer und Nordamerika folgte um 1890 der Brasilien-Dienst mit einer Reihe größerer Dampfer, welche die Freitas'sche Kontorflotte (3 im weißen Bereich) zunächst nach Brasilien führte, erstreckten sich doch die damaligen Geschäftsverbindungen der Firma schon über die ganze große Küste Brasiliens, vom Amazonas bis nach Rio Grande do Sul. 14 Dampfer, wovon 3 von je ca. 10000 Tons Tragfähigkeit, waren es, welche 1898 schließlich nicht nur im Brasilien-Dienst beschäftigt waren, sondern die auch den Verkehr mit Argentinien vermittelten, welches Land in die Freitas'schen Handelsbeziehungen mit eingerechnet wurde.

Eine scharfe Konkurrenz mit den übrigen Firmen nach Südamerika wurde unabweisbar. Die immer größeren Schiffsabladungen aus Brasilien (D. "Sociedade" brachte z. B. einmal nur von Santos, von nur einer Firma auf nur einem Konnossementen abgeladen nach Hamburg, die Menge von 130000 Sack Kaffee, eine Zahl, die wohl kaum je wieder erreicht worden ist), ferner die großen Elektrizitätswerke in Argentinien führten die übrigen Reedereien derartig, daß Albert Ballin es namens der HAPAG unternahm, die Freitas'sche Flotte im Jahr 1900 zu erwerben.

Wenn auch somit das Reederei-Geschäft in den späteren Jahren eingeschränkt wurde, so lebte es doch fort in Küstenschiff-Unternehmungen im Nord-Brasilien, in Neubauten von Segelschiffen, besonders Tugs, die unter Kommando-Namen, wie La Paz, Motow und später Mozart und Beethoven schon damals in erster Linie den Seemannsbedarf gewissermaßen als Schiffschiffe zu dienen bestimmt gewesen waren, führte doch jedes etwa 50 Schiffsjungen an Bord. Demselben ging das Ein- und Ausfuhr-Geschäft

mit Brasilien seine stetigen Wege. Bis gegen Kriegsende führten regelmäßig die Freitas'schen Schiffe nach den brasilianischen Nordküsten, beladen mit Erzeugnissen der deutschen Industrie, um mit brasilianischen Landesprodukten heimzukehren. Aus der Firma A. C. de Freitas & Cia. wurde mittlerweile die Augusto de Freitas G.m.b.H. unter der Führung von Augusto de Freitas (des Sohnes des Gründers) und seines Mitbeteiligten Carl Glahn, der, 1875 als Lehrling in die Firma eingetreten, die Stufenleiter bis zum Chef der Firma erklimmte, für die er viele Reisen nach Brasilien unternommen hatte.

Der Weltkrieg, der, wie für alle, genüßlich vermindert wirkte, vermochte es zwar doch nicht, den Hanseatengeist der Firma Freitas zu dämmen. Augusto de Freitas hatte zwar schon im Jahre 1913 die nimmermüden Augen für immer geschlossen, sein Geist lebte aber weiter, seine Schiffsflotte fand in Carl Glahn während der Nachkriegsjahre seinen Nachfolger, und dieser verstand es im zunehmenden Alter, sich Mitarbeiter zu erwerben, wie sie ein Haus von dem alten Rufe benötigte: Männer, die das Brasilien-Geschäft durch und durch kennen.

Am 1. Januar 1929 trat Max Weiskopf, der viele Jahre die Firma F. Trommel & Cia. in São Paulo und Santos geleitet hatte, in die Folge des Augustos de Freitas Succs. getretene Firma als Teilhaber ein. Im Jahre 1932 übernahm er die alte Firma A. C. de Freitas & Cia. an, deren Inhaber Arnobio B. Sobral am 1. Januar 1934 Teilhaber wurde. Wie einst so kann die Firma Freitas auch heute getrost behaupten, ein nicht unwichtiges Glied im Handel zwischen den beiden Ländern Deutschland und Brasilien zu bilden, was, wie in den letzten Jahrzehnten ihres Bestehens, ihr ausschließliches Arbeitsfeld ist. Im eifrigsten Zusammenwirken mit ihren Vertretungen an fast allen größeren Häfen Brasiliens bleibt es auch weiter ihr Bestreben, neben der Einfuhr dorthin vor allem die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse nach diesem großen Lande zu fördern und trotz der großen ausländischen Konkurrenz weiter auszubauen.

Der altbewährten Firma, die mit Stolz auf ein Jahrhundert segensreicher Arbeit zurückblicken kann, spricht „Der Kompaß“ anlässlich ihrer Hundertjahrfeier seine besten Glückwünsche aus. Möge sie auf ein weiteres Jahrhundert hinaus blühen u. gedeihen zum Wohle Brasiliens u. Deutschlands!

Die Geheimnisse von Monte Carlo.

Monte Carlo ist vom Untergang bedroht: die Gewinne sind so stark zurückgegangen, daß keine Dividenden mehr gezahlt werden können. Damit bekommt auch die glänzende Fassade eines angeblichen Dorado Sprünge und Risse, dessen Reize in den Tagen des Glanzes viel zu wenig beachtet worden war. Man sah den Schein und den Fimmel und ließ sich von Wang blenden. Um die Schattenseite dieser Pracht zu verbergen, gab eine tüchtige Propaganda jährlich große Summen aus. Nur von Zeit zu Zeit wurde das Leben an dieser Küste durch einen tragischen Fall aus seinem Gleichmaß aufgewirbelt. Die Einzelheiten werden jedoch meist verborzogen. Diskretion in diesen Dingen wurde in Monte Carlo fälschlich honoriert.

In Monte Carlo gibt es einen Friedhof der Selbstmörder. Kein einziger Name steht auf den Grabsteinen, nur ein paar Eisenringe weisen auf diese Hügel hin. Ein Fall nach dem anderen: Ein Mann hat sich in einem Salon des Casinos erschossen, ein Knall, ein Fall, ein dumpfes Stöhnen — und im Handumdrehen war die Leiche verschwunden, um sofort auf dem unheimlichen Friedhof begraben zu werden. Einige Tage später erschließen sich zwei Freunde, als sie erkennen müssen, daß ihr angeblich unschätzbare System ihnen keinen Gewinn einbringt. Einmal geschah es, daß zwei Engländer, Mitglieder eines vornehmen Sportclubs, Selbstmord begingen. Die Namen der unglücklichen Spieler blieben ein Geheimnis, sogar für die Mitglieder des Sportclubs. Es war nicht zu ermitteln, wofür ihre beiden Kameraden verschwunden waren. Eines Abends erschien im Spielraum eine schöne und elegante junge Dame, die im Besitz unbegrenzter Geldmittel zu sein schien. Auch sie arbeitete nach einem „eigenen System“. In ein paar Stunden hatte sie alles verloren. Auf der einen aufstehenden Bank bemerkte man ihr nichts an. Aber der Kassier-Debitio hat scharfe Augen. Ein paar Minuten später knallte ein Schuß. Die Spieler stürzten hinaus, bekamen aber nichts mehr zu sehen. Die Frau und der Debitio waren verschwunden.

Die Verwaltung der Spielbank pflegt einem Spieler, der alles verloren hat, die Helmreste zu begehren. Und kommt es manchmal vor, daß einem Spieler, der mehr eingebüßt hat, eine Pension bewilligt wird. Von einem Kassen z. B. wird erzählt, daß man ihm nicht nur eine kleine tägliche Pension ausbezahlt, sondern ihm auch erlaube, welterspielten, da er ohne Spiel nicht leben könnte. Er brauchte nichts zu zahlen, wenn er verlor, aber er erhielt auch nichts, falls er gewann. Eines Tages kam er unerwartet in den Besitz eines Erbkauf und erbat sich das Recht, wieder einmal „richtig“ zu spielen. Er setzte sich an einen Tisch. Ein paar Sekunden später hatte er gewonnen. Als man ihm beglückwünschte, rührte er sich nicht mehr. Er hatte einen Herzschlag erlitten und nicht mehr erachtet, daß er eine beträchtliche Summe gewonnen hatte.

Mit Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Südamerika.

(Von unserem Sonderberichterstatter).
V. Die erste Berührung mit Brasilien.

DaD. Wie in einem aufgeschwungenen Ameisenhaufen sah es in den frühen Morgenstunden an. Vor dem „Graf Zeppelin“ aus: Die Fahrgäste liefen von einer Seite auf die andere, vor dem Salon in die Kabine und von der Kabine wieder zurück in den Salon. Wir schauten bald zu diesem, bald zu jenem Fenster hinaus, trotz von einem Bein auf das andere und stellten eine Frage um die andere. Was das alles, was unter uns Hunderte von Metern zu uns hinaufstiegen, die Leiter, die schließlich ausfallen wie tausend andere auch, von denen man uns aber gefagt hatte, daß es die Hafen- und Straßenbeleuchtung von Recife sei: der Stadt also, die für uns Passagiere gleichbedeutend ist mit einem neuen, bisher noch nicht gesehenen Erdteil — mit Südamerika!
Gegen 5 Uhr morgens geht der westliche Horizont in ein Flammenmeer über: die Sonne er-

scheint mit einer für europäische Begriffe unangenehmlichen Helligkeit über dem Ozean. Kurz vorher noch tiefdunkler Nacht, erstahlen nach kaum merkbarem Liebergang Land und Wasser in helllichem Tageslicht: der erste Morgen auf dem amerikanischen Festland war für uns angebrochen. Immer engere Kreise beschrieb das Luftschiff um den Landbezug, schon erscheint der nachhabende Dichter in dem Salon und meldet, daß das Luftschiff klar zum Lande sei. Da erhebt sich, 200 Meter unter uns, ein schwebelübender Kahn: in das aufgeregte Gebehrer zahlreicher Hände mischen sich helle, nicht weniger aufgeregte Gänge brasilianischer Kinder. Lieberacht! schaut man aus dem Fenster und kann im ersten Augenblick nichts, aber auch gar nichts feststellen. In hoch schwebt man noch über dem Erdboden, so gewaltig, so neuartig aber auch sind die Einblicke, die man empfängt. Ein ungeheures Hüfenmeer breitet sich vor unseren Blicken aus — Recife! Laguna reißt sich an Laguna, bald rechtwinklig aber quadratisch, bald kreisrund oder elliptisch. Und über allem erheben sich in ihrer schlanken Schönheit Tausende und Tausende von Kokospalmen: haushoch stehen die leuchtenden Stämme in das helle, fast unmerkliche Licht, in dem sich, leise vom Morgenwind bewegt, die fächerartigen Kronen wiegen. Wie ein Bild aus Tausendjähriger Nacht — nie wird man diesen ersten Anblick tropischer Flora vergessen können! Palmen und niedere Palmen — sie sind das charakteristischste Zeichen einer völlig andersartigen Welt, die das zu einer kaum noch nennenswerten alltäglichen Erscheinung macht, was aus Nebenländern als das Sinnbild höchsten Glücks und sehnsuchtsvoller Schönheit erscheint.

In den Straßen und Gäßchen aber, jetzt merkt man es deutlich, springen und hüpfen Hunderte und Hunderte von Kindern umher. Gerade eben sind sie aus den Betten gekrochen — nicht etwa des Zeppelins wegen, o nein; der Tag beginnt für sie immer so früh! — aber nun ist das Luftschiff über sich sehen, sein mächtiges Motorgebrüll hören, geraten sie außer Rand und Band. Mit aller ihnen zur Verfügung stehenden Lungenkraft brüllen und schreien sie, jubeln und winken sie dem deutschen Schiff entgegen. Nichts Bekanntes — ethnische Kinderbegleitung bricht sich ungehemmt Bahn und zieht auch die Erwachsenen, die in ihrer farbigen Alltagskleidung gen Himmel blicken, mit in ihren Bann. Und dann beginnt ein Weitauf zum Ankerplatz: Groß und Klein, Einheimische und Europäer säumen die Straße entlang, alle vereint in dem Bestreben, nur ja nicht zu spät zu kommen, wenn der Zeppelin landet.

Der Zeppelin aber setzt unterdessen zur Landung an. Aus 200 Meter Höhe werden 100, werden 50. Doch es ist nicht so ganz leicht, das Schiff zur Erde zu bringen: noch ist der Auftrieb zu mächtig, noch der Temperaturunterschied zu groß, und am Boden ist es empfindlich kühl und naß vom Tropenau. Unbekannt, nicht zu erfassende Worte drängen zu uns empor: 50 oder noch mehr brasilianische Soldaten können den Augenblick kaum erwarten, wo sie das Schiff erfassen und festhalten können. Man macht sich kaum einen Begriff von der Freude und Begeisterung, die diese Menschen erfasst hat. Noch ist das Luftschiff einige Meter über dem Erdboden, und schon strecken sie verlangend ihre Hände nach den Haltestangen aus, springen auch wohl gar mal in die Luft, bis es ihnen endlich gelingt, das Schiff zu erfassen und langsam, aber sicherer zur Erde zu ziehen. Graf

Zeppelin ist gelandet und wird am Ankerplatz festgemacht.
Kaum hat das Luftschiff wieder die Verbindung mit der Erde aufgenommen, als eine Treppe angelegt wird, über die die brasilianische Einwanderungsbehörde an Bord kommt, um in einer Doppelkabine Platz zu nehmen und die Einwanderungsformalitäten zu erfüllen. Das ging rascher als man geglaubt hatte. Wir hatten aber auch alles auf das Beste vorbereitet! Das unsere Väter mit dem Einzelreisenden in Ordnung waren, ordnet sich bei dem gesamten Arbeiter der Berliner Behörden von selbst. Aber auch unser Gepäck stimmte mit den Anforderungen überein: schon am Abend vorher hatten wir sorgfältig die Declaração de Bagagem — die Zollklärung — ausgefüllt, hatten durch Unterschrift erklärt, daß wir laudabile molas para uso pessoal Koffer für den persönlichen Gebrauch — bei uns hatten, in denen keine mercaderias sujetas a direitos — keine bösslichartigen Waren — untergebracht waren. Und so hatte die brasilianische Zollbehörde leichte Arbeit; mit einer im Gegenlag zu anderen Zoll- und Einwanderungsbehörden wohlwollend aufstrebenden Seele erlebigen sie mit vollendeter Höflichkeit die notwendigen Formalitäten, und bald hatte jeder der Fahrgäste des Graf Zeppelin in seinem Bag die Stempelklänge, daß der Inspektor der Seepolizei von Pernambuco Bag und Papiere geziehen habe. Noch eine kurze Durchsicht des Gepäcks — und Brasilien stand uns offen!

Dieser Bericht, der von den ersten Eindrücken handelt, die Brasilien auf uns ankommende Deutsche machte, wäre unvollständig, würde man nicht der Bereitwilligkeit und des entgegenkommenden Gebens, mit der die brasilianische Regierung das Zeppelin-Unternehmen unterstützte. Unter Tausenden der größten Wohlwollenden hat sie das Gelände für die Errichtung eines Ankerplatzes zur Verfügung gestellt, ohne Entgelt beordert sie zu jeder Landung und zu jedem Start die Militärtruppen auf den Landplatz, um die Manöver des Schiffs zu ermöglichen. Dafür der brasilianischen Regierung und für die freundliche Aufnahme der Bevölkerung Dank auszusprechen, ist mehr als eine Pflicht der Höflichkeit.
M. R.

Inland

Curitiba. Auf Alto do Bigorilho ist in der Nacht auf Montag ein Anwohner von den Invasoren eines Autos angegriffen und verunndet worden. Der Mann hat sich an die Polizei gemeldet.
— Neuer Staatsdeputierter. Der Herr Dr. Jorge Becker in der Staatsversammlung hat Herr Dr. Wilges Vieira eingenommen. Der neue Staatsdeputierte ist am Montagnachmittag feierlich eingeführt worden.
— Der Aguafal hat so niedrigen Wasserstand, daß die Flussschiffahrt, wie aus Porto Amazonas gemeldet wird, eingestellt werden mußte.
— Ein erster Unglücksfall ereignete sich am Montag auf der Fahrt des Besonderen aus von Paranaíba nach Curitiba. Hinter Alexandria beugte sich Herr Renato Teixeira so weit aus dem Gepäcksraum heraus, daß er mit dem Kopf gegen das Dach am Mitterbüchsen des Wagensstellers stieß und vom Zuge stürzte. Der Zug blieb sofort stehen. Der Verunglückte wurde aufgenommen und im Zuge nach von Herrn Dr. Braga behandelt. Sein Zustand ist bedenklich.
— Lämme mir zu bidd vor, sondern ich mache Ihnen den Vorschlag, daß ich Ihnen als Sonntags freie Wohnung und Kost in meiner Familienwohnung anbiete.
— Heinrich war aufgesprungen.
— „Ach, so ist das alles gemeint? Ein Almosen? Nein, mein lieber Graf, nicht zu machen.“
— Charly hatte einen roten Kopf bekommen und stand ganz verlegen am Fenster.
— „Dah' ich es nicht gleich gefagt ich fange es möglichst ungeschickt an. Als Almosen ist das doch nicht gemeint, Heinrich. Im Gegenteil, ich wäre der Begehrte, denn Sie sind so ein ruhiger, vernünftiger Mensch, und ich würde Sie dann noch bitten, sich meines verlobten Onkels wieweils anzunehmen, Ordnung in meine Kasse zu bringen, die Hände zu erziehen, denen ich alles durchgeben lasse, Freunden, meiner Wirtschaft, um dieselben auf die Finger zu sehen, und Jean, meinen Diener, anzuschauen, wenn er zu frech wird. Alles Dinge, die ich einfach nicht kann.“
— Heinrich, seien Sie doch kein Knautsch — Sie gefallen mir doch so gut.“
— Um Heinrichs Lippen war bei der Aufzählung seiner Pflichten ein amüsiertes Lächeln erschienen. „Ihr Angebot ist sehr verlockend für mich armen Teufel — aber es geht nicht.“
— „Mensch, Heinrich, Sie müssen! Denken Sie doch an Ihre Mutter!“
— Heinrich packte ihn mit aller Macht an der Schulter und ließ ergrüt hervor:
— „Sie fahren schwere Geschütze an, Graf! Mein kleines Mütterchen! Gut, Graf! Ich bin der Ihre! Aber wohlgenekt — Mühsich wird feste gelernt — und all die anderen Sachen nehme ich auch in die Hand — denn schenken lasse ich mir nichts!“
— „Schrunn! Abgemacht! Und morgen ist Ludwig. Gretchen wird 'ne reime Freude haben, wenn wir Möbel rücken.“
— „Was geht denn das Gretchen an?“
— „Denners wohnen unter mir.“
— „Ach so, daher die dicke Fremdschuld!“
— „Eifersüchtig?“
— „Neine Spur.“
— „Wäre auch blöd. Gretchen ist nicht mein Feind.“
— „Quatsch! Top! Wenn ich das schon höre.“
— „Lassen wir jetzt mal Top und Gretchen ruhen, sondern erzählen wir uns kurz und bündig unter Leben bis zum heutigen Tag, und Sie, Heinrich, fangen an.“
(Fortsetzung folgt).

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von A. Virlner.

Mütterlich wachte Charly ihr aus dem Auto. Professor Drucker half mit seiner Familie im selben Haus wie Charly, Druckers in der zweiten Etage, Charly in der dritten.
Gretchen hatte noch einen Bruder, Max. Er war in den Knipfjahren, inklusive Stimmbruch und ständig schlechten Gewissens, infolge nicht gemachter Schularbeiten. Max stand an der Haustür und stürzte jetzt auf das Auto zu. Ichnial, gomerhaft, rief er: „Gretchen, Graf! Davi, ich mit zur Garage fahren.“
„Wenn du dich erst dazu entschließen kannst, beider Schwester guten Tag zu sagen, wie es sich einer Dame gegenüber gehört, läßt sich vielleicht darüber reden.“
„Kateridee! Grete 'ne Dame! 'Ne dumme Gans ist sie.“
„So? Na, dann wird sich wohl die Sache mit der Garage genauvoll verschlagen.“ sagte Charly ruhig und lächelte Gretchen zur Haustür, ohne sich um Max zu kümmern.
„Na, so'n Betue mit Gretchen! Schön! Also guten Tag, gnädiges Fräulein, wünsche wohl gequänt zu haben.“ Sie tief vernieugend sog er seine Nase, sprang dann schnell zu Franz auf das Auto.
„Der Bengel ist gräßlich.“
„Ach, so sind wir in dem Alter alle gewesen.“
„Sie auch?“
„Und ob. Meine Schwester hat unter mir genau so gefittet wie Sie unter Max.“
„Sie haben eine Schwester? Ist sie hier?“
„Ne, das nicht. Aber dachte bei. Elina lebt mit ihrem Mann in Neu Guinea, so in der Gegend da unten.“
„Das ist ja allerdings ganz dichte bei.“ lachte Gretchen aus, die indes die Wohnungstür der elterlichen Wohnung aufgeschlossen hatte. „Auf Wiedersehen, Graf.“
„Eben von der halben Treppe tief er nochmals beacht: „Wissuader Straße welche Nummer?“
„Ginnudiedig.“
„Tante.“
„Bite.“

ten laborierten mit Hingabe. Wichtig kauften sie in ihren weißen Labormänteln von einer Motore zur anderen, von einem Messingglas zum anderen. Bergnügliche Pflanze, rotbraune Ästchen, samt Arbeitshilfe rings umher. Mütterlich wurde die Tür aufgerissen, und Charly Berger brüllte hinein:
„Ist Stahl hier?“
„Ach ob, ja! an allen Maschinen und Instrumenten.“ tönte eine leise Stimme zurück.
„Wichtig! Wer hat denn hier so viel Stahl?“
„Jede.“
Mühselig betrachtete Charly einen Laboranten.
„Geld Brand, genannt Spritz, hat nichts Gifrigeres zu tun, als eihige Leute mit wüsten Bemerkungen aufzukalten. Wir schein, dein Vater hat entscheidende sein Handgelenk bei demer Grückung zu sehr geidont. Also nun endlich Antwort, der Aufenthalt hier in eurer Stube ist bei Gott nicht angenehm. Ich will wissen, ob Heinrich Stahl hier ist.“
„Ach sooo? Ten armen Heinrich suchst du? Ne, der ist nicht hier.“
„Weißt du, wo er ist?“
„Da, wo seine langen Beine sind, da ist er sicher.“
„Mutter, legt Spritz eine kalte Kompresse um, der ist ja total verblödet.“
Im Chorus sang das ganze Laboratorium jetzt nach der Melodie des Bilgerchors:
„Herr Graf, das Schaf, lücht nach dem aharmen Heinrich.“
„Bäcker!“ Und wütend domerte Charly die Tür hinter sich zu, doch sofort legte sich sein Horn, als er jetzt die lange Gestalt Heinrich Stahls durch den endlosen Korridor kommen sah. „Hallo, armer Heinrich.“
„Hallo, Graf.“
„Ich suche Sie wie 'ne Stednadel.“
„Na — als Stednadel bin ich ein bißchen zu lang. Was ist Ihr Begehr, edler Graf?“
„Ich muß Sie mal dringend sprechen.“
„Guten — aber jetzt hab' ich noch Kolleg.“
„Ach auch. Wann sind Sie zu Hans heute?“
„Ich komme zu Ihnen.“
„Auf meine Bude? Na, da werden Sie 'ne reime Freude haben. Wir soll's recht sein. Ich bin also gegen sieben Uhr in meinem Palais, Wilsnacker Straße.“
„Ginnudiedig, ich weiß.“
„Woher?“
„Von Gretchen.“

„Aha — hm. Was wollen Sie übrigens bei mir?“
„Das wollen wir lieber heute abend besprechen. Bis dahin also auf Wiedersehen!“
„Auf Wiedersehen!“
Am Abend stieg Charly, mit Paketen und Flaschen beladen, zu Heinrichs Wohnung hinauf und klopfte an Heinrichs Tür.
„Guten Abend, Graf. Willkommen in meinem Palais. Guten Gott, was bringen Sie denn da alles herangeschleppt?“
„Hilf! Nehmen Sie mir erst mal die Bullen ab. So — nun geht's schon besser. Ich — ich hab nämlich Abendbrot mitgebracht, das heißt, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist?“ Charly sah ihn gähnend angrüßlich an.
„Unbeirigt, Graf — ich nehme nichts übel. Ich selbst hätte Ihnen nichts vorlegen können, bei mir ist jede Brotkrümme abgehängt. Donnerwetter, was haben Sie denn da für Marotten? Das sieht ja aus wie Schinken? So was haben die Mauern meines Palais noch nicht gesehen.“
Lächelnd sah Heinrich auf all die Herrlichkeiten, die Charly auspackte.
„Ich bin ganz unschuldig an dem, was in den Paketen ist. Das hat Gretchen besorgt.“
„So — Gretchen?“
„Am. Ich hatte ihr gefagt, sie solle mir mal ein nettes Abendbrot zur zwei kräftige Männer besorgen.“
„Na, mir scheint, das würde glatt für vier langen.“
„Vielleicht hat sie gedacht, weil Sie so lang sind, daß Sie.“
„Dah' ich 'ne doppelte Portion brauche? Gretchen soll nicht enttäuscht werden. Jetzt kommen aber die weit schwierigeren Probleme. Palais Stahl hat nur einen Stuhl.“
„Tann rücken wir eben den Tisch an das Bett heran.“
„Ties Problem wäre gelöst. Nun noch ein Tischchen.“
„Paran! wird verachtet, hier meine noch ungelöste Zeitung tut dieselben Dienste.“
„Messer?“
„Nun, wer wird denn mit dem Messer essen!“
„Mühsich lassen! Messer und Gabel ist nur einmal vorrätig.“
„Also — ich bestreiche und belege die Brötchen und Sie essen.“
„Biergläser hab ich auch nicht.“
„A und ein ganz übermünder Staubpunkt.“

Der neue Mann trinkt aus der Flasche. So — nun kann es losgehen.“
Gisrig delegierte Charly Brötchen um Brötchen, und vergnügt verjählang sie Heinrich, der es sich auf seinem Bett bequem gemacht hatte, in demselben Tempo, so daß Charly sich erst einmal eines beiseite legte, che er Heinrich weiter bediente. Nachdem er gefügt war und das Thema Studium misfamt den Professoren gründlich erledigt war, sagte Heinrich, indem er Charly ganz kühl und ernst ansah:
„Was wollen Sie eigentlich von mir, Graf? Ohne Absicht sind Sie doch nicht zu mir gekommen.“
„Charly stand auf, ging an das niedrige, schmale Fenster und sah hinaus auf die häßlichen grauen Fächer. Er laute nachdrücklich an seinen Lippen — und dann platze er heraus:
„Sie will ich!“
„Wie soll ich das verstehen?“ Heinrich lächelte sich auch erhaben und stand neben Charly, ihn mit seinen stahlblauen Augen groß ansehend.
„Wie ich es gefagt habe. Aber ich sehe schon, ich fange die ganze Sache wieder mal höchst dämlich an. Hören Sie mir doch bitte fünf Minuten zu, aber ohne mich zu unterbrechen.“
„Bite, Graf, reden Sie. Ich setze mich hier ganz ruhig hin.“
„Um. Also, Sie wissen doch, warum ich der Graf heiße?“
„Bermühtlich aus dem konträren Grund, der mir die Kennmarke armer Heinrich aufgedrückt hat.“
„Stimmt. Ich habe Geld, so viel Geld, daß ich es allein niemals aufbrauchen kann. Meine Mutter war aus sehr reicher englischer Familie, und ich bin ihr einziger Erbe. Trotzdem bin ich aber ein ganz fleißiger vernünftiger Bursche und hab' mir vorgenommen, erst was Tüchtiges zu lernen, ehe ich sozusagen meinem Vergnügen lebe. Dah' ich meinen Diplom-Ingenieur gemacht, geht es erst mal auf Meisen. Aber das ist natürlich alles nicht das, was ich sagen wollte.“
„Das hab' ich mir schon gedacht.“
„Um — ich wollte Sie nun fragen, ob Sie mich Mühsich lehren wollen?“
„Was? Wie kommen Sie auf die Idee?“
„Ganz einfach! Ich will doch mal 'ne Weltreise machen. Na, und da komme ich doch auch nach Russland.“
„Ach so?“
„Ja. Und da hatte ich mir gedacht, daß ich Ihnen kein Stimmchen geben würde, das

Atlantica Democrata: das Bier für alle, gut, bekömmlich, preiswert.

— Lichtbildervortrag. Wir weisen nochmals auf den heute stattfindenden Lichtbildervortrag der NSDAP hin (siehe die hier. Anzeiger) und hoffen, daß recht viele Deutsche die Gelegenheit wahrnehmen, sich diese interessanten Bilder von „Arbeitslust“ anzusehen, damit sie einen richtigen Einblick in diese einzigartige Organisation des neuen Deutschland erhalten.

— Todesfall. In Campo de Tenente ist am Samstag Dona Anna Stahlke, die Mutter des Herrn Henrique Stahlke, gestorben. Wir sprechen den trauernden Angehörigen unser aufrichtigstes Beileid aus.

— Ein Vater sucht seinen Sohn. Herr Will Eder in Berlin-Charlottenburg, Haseler Str. 22, sucht durch den Karzevollenden seinen Sohn Herrn Georg Eder, der im Jahre 1912 geboren, sich zuletzt in Buenos Aires aufhielt und seit Oktober 1934 kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hat.

— Verkehrsunsfall. Am Dienstagvormittag fuhr auf der Rua 15 de Novembro Ecke Casafelito Laurido ein Omnibus und ein Lastauto zusammen. Die beiden Verkehrsteilnehmer wurden leicht verletzt, die Insassen blieben unversehrt.

— Leutnant Imbuia, Erpöhldelegierter von Sibag, hat um Verzeihung in den Ruhestand gebeten.

— Eine sonderbare Nachricht kommt aus Rio. Sie bringt nicht mehr und nicht weniger, als daß für Paraná die Frist zur Verabschiedung der neuen Staatsverfassung verstrichen ist; infolgedessen werde der Bundesbesitz eingeleitet und Paraná die Verfassung eines anderen Staates geben. Diese andere Verfassung werde die des Staates Parahyba sein. — Soweit die Nachricht aus Rio. Demgegenüber ist mitzuteilen, daß Paraná, was man ansehend in Rio nicht weiß, nicht nötig hat, die Verfassung eines anderen Staates zu übernehmen; denn es hat seine eigene Verfassung, die heute in feierlicher Sitzung verkündet wird.

— Die Staatsasamblea beruht uns mit einer Einladung zu feierlicher Verkündung der paranaenser Staatsverfassung, die heute nachmittags 2 Uhr in der Assemblies unter Vorsitz des Herrn Staatsgouverneurs Manoel Ribas und der Behörden vollzogen wird. Wir danken für die freundliche Aufmerksamkeit u. werden über den demnächstigen Bericht in nächster Nummer berichten.

Deutscher Kurzwellenfunke der Donnerstag, den 16. Mai: 7.05 Volkslied — 7.10 Stunde der Frau: Frauen schlagen Brücken nach Urbeise — 7.35 Wirtschaftsunter — 7.45 Nachrichten (deutsch) — 7.55 Meximo Vovelle: Neues aus Deutschland — 8.15 „Der Apotheker“. Heiteres Singspiel von Joseph Haydn — 9.15 Nachrichten (portug.) — 9.30 „Die Läder“. Erzählung von Fritz Müller-Parientkchen — 9.45 Das Coa Majahen-Lo spielt Schubert: Klavier u. 148 für Violin, Cello und Klarinet — 10.15 Neues von den Kelds-Autobahnen — 10.30 Unterhaltungskonzert — 11.00 Programm-vorführung (deutsch, portug.).

Freitag, den 17. Mai: 7.05 Volkslied — 7.10 Kleine Musik — 7.20 Die drei Wänsche. Erzählung von Karl Schaeffer — 7.35 Wirtschaftsunter — 7.40 Die Schallplatte des Tages — 7.45 Nachrichten (deutsch) — 8.00 Sinfoniekonzert — 9.15 Nachrichten (spanisch) — 9.30 „Die schöne Magelone“ von Johannes Brahms — 10.00 Sibirid Surco spielt — 10.15 Sonetten: Sonette — Colfado: Cerenade für Cello und Klarinet — 10.15 Das „Graue Kloster“ in Berlin erzählt von allpreußlicher Kultur — 10.30 Rund um die Berolina (Schallplatte) — 11.00 Programm-vorführung (deutsch, spanisch).

VI. Landwirtschaftswoche. (4. Forts.) 2. Tag — **Donnerstag.** Die Vormittags-sitzung des zweiten Kongrestages wurde früh 9 Uhr im großen Saale des Vereines Deutscher Sängerbund durch den Vorsitzenden Herrn Franz Schaeffer eröffnet. Die Sitzung war in der Hauptsache größerer Referate gewidmet. Da Herr Zimmermann nicht zum Kongrest erschienen war und infolgedessen sein Vortrag ausfallen mußte, wurde das Wort Herrn Max Gormanns aus Santa Cruz erteilt, der eingehend über die Alkohol- und Branntweinbrennerei und ihren Nutzen für die Landwirtschaft referierte. Wir werden auf das Referat noch getrennter zurückkommen.

An der Aussprache über den Vortrag beteiligte sich auch Herr Braumelster Fischer-Vonja Grossa, der dazu verschiedene praktische Winke und Ratschläge erteilte.

Frau Weber erteilte sodann den Entwurf eines Dankeschreibens an den V. D. A. Die Versammlung beendete ihre Zustimmung durch lebhaftes Händeklatschen.

Am folgenden erhielt Herr Braumelster Fischer das Wort zu einem Vortrag über Brauereibau und Hopfenbau. Wir werden auch diese Vorträge im Wortlaut unserem Bericht folgen lassen.

Damit war das Vormittagsprogramm des zweiten Tages erfüllt. Das Mittagessen wurde wiederum gemeinsam im Sängerbund eingenommen. Auch diesmal gab es wieder ein überaus schmackhaft zubereitetes Einlopf-Gericht, das der Kluge des Sängerbund-Vereines, Herrn Kahler, alle Ehre machte: Huhn in Reis mit nachfolgendem Kaffee und Streuselkuchen. Gewürzt wurde das Mahl durch die freundliche Aufmerksamkeit des Herrn Braumelster Fischer, der jedem der 200 Tafelgenossen eine Flasche Brasilianer kredenzen ließ. Dem köhnen Trank wurde macker gepaart, und die Köstlichkeiten — das Bier wurde ja aus der von den Bauern gelieferten und in der Adriastra vermaligen Gerste gebraut — waren einmütig in ihrem Urteil, daß die Marke Brasilianer jedweden Vergleich mit dem aus ausländischen Malz zubereiteten Biere bestehen könne.

Die Produktenschau. Wie schon erwähnt, war mit dem 6. Landwirtschongkongrest eine Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte verbunden. Die Ausstellung war von den einzelnen Bezugsgruppen reich besetzt und legte ein breites Zeugnis ab von dem unermeßlichen Fleiß und den schönen Erfolgen unserer deutschen Bauern in Paraná und Sta. Catharina. Aber auch dem Organismus des Sängerbundes, Herrn Kahler, muß herzlich Dank gesagt werden. Es hat die Schau im großen Saale des Sängerbundes mit Liebe und Verständnis aufgeführt, jedoch sie auch in ihrer äußeren Ausmalung einen ganz vorzüglichen Eindruck machte. Die Ausstellung ist nicht allein von den Teilnehmern des Landwirtschongkongrestes, sondern auch von Behörden und Mitgliedern unserer hauptsächlichlichen Kolonie rege besucht worden und hat allgemein größte Anerkennung und freundlichen Beifall gefunden.

Elve Zusammenstellung der auf der Ausstellung vertretenen Bezugsgruppen und ihrer hauptsächlichlichen Produkte wird ein ungefähres Bild über die Reichhaltigkeit und Vielfaltigkeit der Produktenschau vermitteln, wenn wir uns dabei auch auf eine kurze Ausföhlung beschränken müssen.

S. C. Apicola do Paraná Ltda.: Honigprodukte, Exemplare der Deutschen Bienezeitung in Brasilien.

Beier-Firma: ein reichhaltiges Sortiment an wertvollen Präparaten und Produkten zur Schädlingsbekämpfung.

E. A. B. C. Cruz Machado: Fleisch in verschiedenen Qualitäten, Hanf, verschiedene Qualitäten, Kaffee, Produkte der eigenen Schlachtereien der Cooperativa Cereales (Kollschinken, Schwaren-magen, Jagdwurst, geschleudertes Schmalz usw.), Erzeugnisse der eigenen Schnapsbrennerei, Brauereier, Gruppen aus Gerste und Weizen, Linsen, welche Bohnen verschiedener Sorten, zwei Sorten Sojabohnen (Akati und Zigarette), Süßfröchte, eckige Kummel, gelbes Senf, Weizen, Lupinen, Hafer, Erdnüsse, Leinamen usw. Cruz Machado ist Brasiliens größte Bundeskolonie; sie würde einen großen Aufschwung nehmen, wenn eine bessere Verbindung den Abföhr der heute schon sehr bedeutenden und vielseitigen Produktion erleichtern würde. Hoffentlich finden die Bemühungen der Kolonie in dieser Hinsicht an den zuständigen Stellen bald ein geneigtes Ohr.

Umsiedlungskolonie Terra Nova-Morecava: vorzüglichen Mais und Kohlrabi. Die junge Kolonie — die jüngste auf der Ausstellung — kann für sich die ehrenvolle Auszeichnung buchen, daß sie den schönsten Mais zur Ausstellung brachte, wobei besonders hervorzuheben ist, daß dieser Mais auf Kampfboden gebaut worden ist.

Terra Nova-Carreg: Mais, Süßkartoffeln, Sojabohnen, Kuberhben, Mähren, welche Bohnen, Kunkelrüben, Kohlrabi, Reis, Brauereier, Maniok usw.

Serra Negra: Inhamme (Knollfröchte, eßbar wie die Kartoffel; die Mutterkornen zum Brotbacken vermandt), Grape fruit, Limonen, Orangen verschiedener Sorten (China, Umbigo, Washington, Nopal, Pará), Zitronen (Calleja und Citillano), zusammen mit 1 Meter hohen Trauben (Caturu, Macá, Pera, S. Thomé, Gold), Abacozil, Kaffee, Reis, Weizen, Honig, Orangennelken, verschiedene Sorten Zuckerrohr mit 4 Meter hohen Stengeln. Campo de Tenente: Korbmöbel von Jorge Comilli.

Wfonia Venua (Aussteller Carlos Venis): Buchweizen, Buchweizen-GröÙe und zwei Sorten Buchweizen Mehl.

Caridbo de Abreu: Reis, Mais, Erdnüsse, schwarze Bohnen, Seiden-Kokons.

Carambhy: Serabela, Kuberhben, Spörgel, Sojabohnen, Wasserriiben, Erdkohlrabi, Orangennelken, Lepidofa (Alfafa-Ertrag), Carambhy-Käse.

Balsa Nova: Kartoffeln, Mais, Getreide, Sojabohnen, Wachs und Honig.

Cerrosaria Atlantica: Biere, Limonaden, Tafel-wasser, alkoholfreie Getränke, nationales Malz, Aufschankmaterial, ein vorzügliches Möbel der Brauerei.

Colônia Kolob: ein vorzügliches Aufschankmaterial in Photos, Alfafa, Tabak, Kamie, Mais, Rynus, Lino, Sojabohnen, Reis, Erdnüsse, Weizen, Roggen, Linsen, Gerste usw.

Zapopolis: Linsen, Bohnen, Hopfen, Mais, Erbsen, Getreidearten, Mehl, Futá, Gersten- und Roggenstroh, Stärke, Mais-Parinho, Maniok-Parinho, Honig usw.

Porto União-Parca: Reis, Erdnüsse, Erbsen, Sta. Cruz und S. Pedro: Branntwein, Dopp-wirten, Läder, Getreidearten, Tabak, Mais, Reis usw.

Helmal: Zuckerrohr, Grape fruit, Apfelsinen, Ananas, Kaffee, Baumwolle, Maniok, Tabak, Sojabohnen, Mais, Balaten usw.

Porto Victoria: Nationale Weine, Tabak, alle Getreidearten, Baumwolle, Mais, Zwiebeln usw.

Rio Negro: Faruru, Reis, Mais, Linsen, Tabak usw.

Marau: Hopfen, Tabak, Nessel, Orangen, Schmalz, Schnaps usw.

Rio Preto: Bohnen, Erbsen, Reis, Kartoffeln, Honig, Mus usw.

Colônia Londrina: Prachtvolles Esszimmer von Photos.

Müller Irmaos, Fabrica Marumby-Curitiba: Malsenikörner, Pumpen, Hächelmaschinen, Flug-telle, Waldbrecher usw.

Officina Mechanica, Carlos Thomé-Itaiy: Drehschleifmaschine für Wasserrad, Dampf, Motor- oder Ölpentriebe, Pflug. (Fortf. folgt).

Staat São Paulo.

Verkehrsunfall. Am Samstagvormittag fuhr auf der Santa Amaro-Erde zwei Straßenbahnwagen aufeinander. Der Straßenbahnführer und 2 Passagiere trugen so schwere Verletzungen davon, daß keine Aussicht auf Rettung mehr vorhanden ist. 15 weitere Bondaufsteiger kamen mit leichten Verletzungen davon.

Eine große Feuersbrunst entstand am 11. ds. in der paulistaner Waffenfabrik Remundo Diez. Der raschen und entschlossenen Aktion der Feuerwehr ist es zu danken, daß große Teile des Gebäudes und der Stocke gerettet wurden. Ammerhin wird der angelegte Schaden auf 100 Contos geschätzt. Die Fabrik war mit 240 Contos versichert.

Jugendaufnahme. In Windmönchongaba fuhr ein Zug mit 200 Fahrgästen aufeinander. Sechs Personen sind verwundet worden. Unter den Verunglückten befinden sich der Rechtsanwalt Paulo Bidas Boas und Pri. Lucilio Criqueira. Der Zustand der letzteren ist ernst. Verletzungsliste.

Die nationale Baumwollausstellung in S. Paulo ist am letzten Sonntag von 10 800 Personen besucht worden, was im bisherigen Besuch einen Rekord darstellt.

Bundesausstellung.

Die Reise des Bundespräsidenten. In Buenos Aires hat man umfassende Vorbereitungen zum Empfang des brasilianischen Bundespräsidenten Herrn Dr. Getulio Vargas getroffen. Das große Festprogramm ist veröffentlicht worden. Es sieht u. a. folgende Festlichkeiten vor:

22. Mai: nachmittags 2 Uhr Ankunft des Bundespräsidenten in Buenos Aires und Fahrt zu seinem Absteigquartier; nachmittags 4 Uhr Empfang im Regierungspalast; abends 7 Uhr Empfang des diplomatischen Korps durch den Bundespräsidenten; abends 8 Uhr Empfang der brasilianischen Kolonie; abends 9 Uhr 30 Bankett im Regierungspalast.

23. Mai: vormittags 10 Uhr militärischer Besuch; nachmittags 1 Uhr intimes Frühstück; nachmittags 3 Uhr Empfang auf der Bastei; nachmittags 4 Uhr Besuch des Postamtes, dabei Begrüßung des argentinischen Volkes durch den brasilianischen Bundespräsidenten und des brasilianischen Volkes durch den argentinischen Präsidenten; abends 6 Uhr Unterfröchtsbankett; abends 9 Uhr intimes Essen; abends 11 Uhr Ball im Regierungsgebäude.

24. Mai: vormittags 10 Uhr Studentenaufmarsch; nachmittags 1 Uhr intimes Frühstück; nachmittags 2 Uhr 30 Sportfest, nachmittags 4 Uhr Einweihung der Praça Urquiza; nachmittags 5 Uhr Empfang im Nationalkongrest; abends 6 Uhr Unterzeichnung der Verträge; abends 9 Uhr intimes Essen.

25. Mai: vormittags 10 Uhr Besuch der Escola Brasil; vormittags 11 Uhr 30 intimes Frühstück; nachmittags 1 Uhr Teedum; nachmittags 2 Uhr Militärrevue in Palermo; abends 9 Uhr Galavorstellung im Teatro Colon; nachts 12 Uhr Abendessen im Tacken-Club.

26. Mai: vormittags 11 Uhr Eröffnung der Internationalen Amerikanischen Konferenz; nachmittags 1 Uhr intimes Frühstück; nachmittags 3 Uhr 30 Rennen im Hippodrom; abends 9 Uhr Bankett des brasilianischen Bundespräsidenten; nachts 11 Uhr Empfang und Ball auf der Chilenischen Bastei.

27. bis 29. Mai: Besuch der Estancias; Rückkehr am 29. vormittags 11 Uhr. Empfang an Bord des Kreuzers „S. Paulo“ für die Gesellschaft von Buenos Aires.

Das Festprogramm in Montevideo steht vor: Erster Tag: vormittags 10 Uhr Ankunft, Militärparade, Austausch der Präsidentenbesuche; nachmittags 1 Uhr intimes Frühstück; nachmittags 4 Uhr 30 Empfang des diplomatischen Korps; nachmittags 5 Uhr 30 Empfang der brasilianischen Kolonie; nachmittags 6 Uhr 30 Empfang des Nationalkongrestes; abends Bankett des uruguayischen Präsidenten im Kammergebäude.

Zweiter Tag: vormittags 10 Uhr Spazierfahrt durch die Stadt; Festakt am Rio Branco-Denkmal; Anbringung einer Erinnerungstafel; nachmittags 1 Uhr Frühstück auf der brasilianischen Bastei; nachmittags 3 bis 5 Uhr große Militärparade; abends 6 Uhr Besuch der Staatsasamblea und Austausch vor Begrüßungsreden; abends 7 Uhr Empfang im Supremo Corte de Justitia; nachts 11 Uhr Empfang und Ball im Club Uruguayo.

Dritter Tag: Ausflug mit Kampffest; abends 9 Uhr Galavorstellung im Teatro Sells.

Vierter Tag: vormittags 10 Uhr 30 Empfang für Handel und Industrie auf Banco da Republica; nachmittags 1 Uhr intimes Frühstück; nachmittags 3 Uhr Sportfest im Stadion; Rennen im Hippodrom um die Presse Brall und Estallo Vargas; 6 Uhr 30 Empfang im Club Brasiliere; Abend frei.

Fünfter Tag: Empfang auf Kreuzer „S. Paulo“; Verabschiedung am Kal; Militär-aufmarsch. — Bankett des Bundespräsidenten an einem nach zu bestimmenden Tage.

Die brasilianischen Redellen nehmen in Buenos Aires an den offiziellen Festlichkeiten zu Ehren des Bundespräsidenten teil. Am 25. abends findet ein Galaball im Circulo Militar, am 26. ein Presseball im Teatro Cervantes statt.

Die Tochter des Bundespräsidenten, Pri. Sanhya Vargas, ist am 13. ds. in Begleitung der Gemahlin des brasilianischen Botschafters am Balkan vom Heiligen Vater in Sonderabzug empfangen worden.

Alle Offiziere, die sich auf Reisen befinden, müssen laut Order des neuen Kriegsministers unverzüglich in ihre Garnisonen zurückkehren. Alle Reise- und Urlaubserländerungen wurden als ungültig erklärt.

Der Flughafen Campo dos Afonsos hat moderne Beleuchtungsanlagen erhalten, die auch nächtliche Flüge gestatten. Die 1 800 m lange Fahrbahn ist durch rote Lichter besetzt, ebenso die Hindernisse und die Fluggruppen. Ein mächtiger Scheinwerfer zeigt die Lage des Flugplatzes bis auf 80 km Entfernung an. Auch Windrichtung, Start- und Landplätze werden durch Lichtsignale genau markiert.

Fährobote zusammengeflohen. In der Guanabara-Bucht stießen am 11. ds. bei unheilbarem Wetter auf der Fahrt zwischen Rio und Niteron die beiden Fährobote „Aracaty“ und „Tereza“ zusammen. Das Fährobote „Tereza“ erhielt ein großes Leck und schloß sich Wasser. Das Boot war mit Fahrgästen überfüllt, deren sich eine ungeheure Panik bemächtigte. Erschütternd waren die Hilferufe des Frauen und Kinder. Viele wurden zu Boden geworfen; ein Mann sprang ins Wasser; alle sahen den nassen Tod vor sich, denn das Boot sank rapid. Und auf dem anderen havorierten Boot „Aracaty“ war es nicht anders. Da kam im letzten Augenblick, als alles bereits verloren schien, ein drittes Fährobote „Imbuhy“ zur Unglücksstätte und rettete sämtliche Passagiere, jedoch kein einziger Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist.

Unser Kurs ist in letzter Zeit so betrüblich geunken, daß es der Presse nicht mehr möglich ist, ausständigen Zeitungspapier einzuführen. Minister Macedo Soares, von Journalisten interviewt, erklärte, daß er die Frage bereits mit dem Herrn Bundespräsidenten erörtert habe, der die Schaffung eines offiziellen Kurses für den Bezug von Zeitungspapier prinzipiell billigte. Die Sache hängt jetzt nur noch von der Entscheidung des Finanzministeriums ab.

Gehaltsaufbesserung. Am 14. ds. wurde gemeldet, daß der Bundespräsident die Aufbesserung der Zolldienstler mit einem Gehalt zulegen wird. Die Aufbesserung der Militärdienstler soll ab Juli beginnen. Viele Offiziere sind angelegentlich der Finanzlage des Landes gegen eine Aufbesserung.

die Kräftigung und wirtschaftliche Hebung des Bauernstandes zu tun. Hierzu schuf man die Agrarorgel. Sie bezwecken, den Bauern wieder fest an seine Scholle zu verankern und ihm den verdienten Gewinn zu lassen. In gleicher Richtung liegt nun das Bestreben, den Bauern für seinen Beruf fortzubilden. In ganz Deutschland sollen überall jahrelange Bauernschulen eröffnet werden, worin die Söhne und Töchter der deutschen Bauernschaft für ihren Beruf ausgebildet werden.

Marine- und Kolonialmuseum. In Wilhelmshafen ist ein Marine- und Kolonialmuseum eröffnet worden. Darin sind alle Fahrzeuge vom Wikingerschiff bis zum modernsten Kriegsschiff in vorzüglichen Modellen zu sehen, während die alten deutschen Kolonien in Reliefdarstellungen vertreten sind. Die Grundstücke dieser Darstellungen sind aus Erde hergestellt, die den Kriegsgäubern in den früheren deutschen Kolonien entnommen worden ist.

Internationale Zahlungsbank. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am letzten Sonntag in Basel eingetroffen, um an der Sitzung des Verwaltungsrats der internationalen Zahlungsbank teilzunehmen.

Neue Fernsichtstelle. Nannmehr ist eine zweite öffentliche Fernsichtstelle in Potsdam bei Berlin eingerichtet worden. Die erste befindet sich bekanntlich im Berliner Reichspostmuseum. Sie findet ein überaus starkes Interesse und wird an manchen Tagen in den üblichen Besuchsstunden von 3000 Personen besucht.

Eine deutsche Expedition hat bei Hermapolis in Mittelägypten umfangreiche Ausgrabungen durchgeführt. Sie hat zwei Bezirke freigelegt, die von einer 15 Meter dicken Mauer umgeben sind. Darin befinden sich u. a. mehrere Tempel, darunter einer, die schon 200 Jahre vor Christi Geburt entstanden hat.

Volksbüchererei. In Deutschland bestehen an mehr als 15 000 Orten mit 46 Millionen Einwohnern, also 70% der Gesamtbevölkerung, öffentliche Volksbücherereien mit zusammen 10 1/2 Millionen Bänden. Im Vorjahre wurden 21 Millionen Bände ausgeliehen, jedoch alle durchschliffen jeder Band zweimal zur Ausgabe gelangt.

Das Angebot an Lehrstellen steigt in Deutschland ständig. Die im April entlassene starke Schülerklasse hat fast restlos in Lehrstellen untergebracht werden können. Die Zahl der ungelerten Arbeiter geht immer mehr zurück.

Schüleraustausch. Zwischen Deutschland und Nordamerika findet ein Schüleraustausch statt. Berliner Schüler werden mit ihren Lehrern nach Nordamerika kommen. Umgekehrt werden amerikanische Schüler nach Deutschland reisen, um während des Ferienaufenthaltes Land und Leute kennen zu lernen.

Ueber die Hitlerjugend sprach der Obergebietsführer Yrmann in der Schulungswocher der deutschen Beamten. Nach nationalsozialistischer Anschauung bilde die Jugend den eigentlichen Lebensstrom des deutschen Volkes, der sich ständig erneuert. Unantastbarer Grundföhr sei die Freiwilligkeit. Eine freiwillige Eingabe sei viel wertvoller als die Leistungen eines Zwangsorganisations.

Die Lage im Brauereiwesen hat sich in den letzten Jahren ganz wesentlich gebessert. In dem am 31. März 1935 abgeschlossenen letzten Geschäftsjahre sind 36,8 hl Bier abgeföhr worden gegenüber 34,1 und 33,5 hl in den Jahren 1933 und 1932.

Die Bayerische Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft hat im letzten Jahre die Stromabgabe um fast 25% gesteigert. Die ist nicht allein auf erhöhten Verbrauch der angeschlossenen Betriebe, sondern auch auf eine Erhöhung der Zahl der Abnehmer zurückzuführen.

Die Erdölbohrungen in Deutschland sind dank staatlicher Förderung recht erfolgreich gewesen. Seit 1928 hat sich die Erdölförderung um mehr als verdreifacht.

Schweden. Der Stellvertreter des Föhrers, Reichsminister Rudolf Hög, ist in Stockholm vom König von Schweden in Privat-audienz empfangen worden. Die schwedische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Besuch. Sir Ivar Krepp, Rudolf Hög sei ein Mann der größten Einfachheit und doch ein Mann des Tot.

Frankreich. Die französischen Gemeindevahlen haben den Kommunisten einen starken Zuwachs gebracht: Die Presse erblickt in diesem Ergebnis eine Warnung an die bürgerlichen Parteien und schreibt, es sei notwendig, daß sie endlich zusammengehen; die alte Politik müßte durch neue Methoden ersetzt werden. In Paris hatten die Kommunisten bisher einen einzigen Sieg im Stadtrat; die neuen Wahlen aber haben ihnen 8 Sitze eingebracht.

Die französischen Gemeindevahlen sind durch die Schwächen am letzten Sonntag beendet worden. Sie brachten den Kommunisten einen großen Erfolg. Ein Pariser Wahlmann, die Kommunisten die eigentlichen Nutznießer dieser Gemeindevahlen und fordert die bürgerlichen Parteien auf, sich zusammenzuschließen, um Frankreich vor der Kommunistenübermacht zu bewahren.

In verschiedenen Orten in Nordfrankreich ist es bei den Wahlen am letzten Sonntag zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei u. Kommunisten gekommen.

England. Die abessinische Frage. Der Londoner Zeitung „Times“ zufolge werden die englische und französische Regierung stark durch die abessinische Frage beunruhigt. Die beiden Regierungen tragen sich mit dem Gedanken, bei der italienischen und abessinischen Regierung gemeinsame Schritte zu unternehmen.

Eine bedeutungsvolle Rede hielt in Stockholm der britische Außenminister John Simon. Er erklärte dabei, England hoffe auf eine europäische Verständigung, in der Deutschland eine Rolle spielen und den ihm zukommenden Ploß wieder einnehmen werde.

In Äthiopien stante äußerte sich ein englischer Botschafter in einer Predigt in der Londoner S. Pauls-Kathedrale. Er behandelte in dieser Predigt in einer auch auf englischen Augen nicht gewohnten Offenheit die englische Kugel- und Wirtschaftspolitik, die Auswirkungen des Krieges und des Friedensvertrages, das Schreiben der Abessinienkonferenz und fuhr dann fort, daß die Spannung nicht weichen werde, wenn der Versailles-Vertrag nicht revidiert werde. Er sei im vollen Bewußtsein, wenn ein so großes Volk wie Deutschland keinen Anstoß zum Großen habe, die zurecht dringenden Verhandlungen mit Deutsch-

land müden u. a. die Donaufrage, Deutschland, reich und die deutschen Kolonien betreffen.

Oesterreich. Schrecken aus der russischen Kaja. Das von Kardinal Anzilger geleitete Interkonfessionelle Hilfskomitee für Notleidende in Sowjetrußland hat aus der Ukraine Schreckensnachrichten erhalten. Danach haben die Sowjetbehörden 2 deutschbaltische Pastoren zum Tode u. 2 Geistliche zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 27 Pastoren sind gefangen genommen worden, jedoch gegenwärtig nur noch 20 rußlandische Pastoren in Amie sind. Weiter sind 6 Bauern zum Tode verurteilt worden, weil sie Hungerhilfe angenommen oder erbeten hatten. Damit hat der kommunistische Terror gegen das Deuschtum einen neuen Höhepunkt erreicht.

Italien. Luftabkommene. Die Unterzeichnung des Luftabkommens zwischen Frankreich und Italien wird in den nächsten Tagen erwartet. Zurecht finden in Rom Verhandlungen statt, die auf französischer Seite vom Luftfahrtminister Dornaul geführt werden.

Luftpakt unterzeichnet. Am Montagabend ist in Rom zwischen dem französischen Luftfahrtminister Dornaul und dem italienischen Luftfahrtpräsidenten Mussolini das französisch-italienische Luftabkommen unterzeichnet worden. Die Einreichung von Luftschritten und die technische Zusammenarbeit zwischen der französischen und italienischen Luftfahrt sind geprüft und beschlossen worden.

Die abessinische Frage. Die italienische Presse beschäftigt sich mit der Haltung der französischen und englischen Regierung in der abessinischen Frage und drückt ihr Bestreben aus, daß die beiden Regierungen in Rom und Abis Abreba neue Vermittlungsversuche unternehmen wollen. Solche Vorstellungen würden die Lage nur verschlechtern und die abessinische Regierung in ihrer herausfordernden Haltung bestärken. Im übrigen bringen die italienischen Zeitungen Nachrichten, daß aus Italien weitere Truppenbewegungen nach Italienisch-Äthiopia abgegangen seien.

Schweden. Völkerverbund. Auf der nächsten Völkerverbundssitzung kommt der schwedisch-ungarische Streitfall wegen der Ermordung des schwedischen Königs Alexander und des französischen Außenministers Barthou zur Verhandlung. Berichterstatter ist der englische Lord-Siegelbewahrer Eden.

Polen. Marschall Pilsudski gestorben. Am Samstagvormittag ist in Warschau Marschall Pilsudski im Alter von 68 Jahren gestorben. Obwohl er schon mehrere Monate krank war, kam sein Tod doch überraschend. Er litt an Magen- und Darmkrebs. Marschall Pilsudski war mit dem neuen Polen aufs engste verknüpft. Es ist vor allem sein Verdienst, daß sich Polen nach dem Weltkrieg nach innen und außen zu einem starken Staatswesen entwickeln hat. Auch zur Entspannung zwischen Deutschland und Polen hat er wesentlich beigetragen. Ganz Polen steht unter tiefem Eindruck des Hinsingangs dieses Staatsmannes, dem es als Vöhr für seine stetige Arbeit vergönnt gewesen ist, Polen wieder aufrechter zu sehen und den der polnische Staatspräsident als den größten Mann der polnischen Geschichte bezeichnen. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sprach in einem Telegramm an den polnischen Staatspräsidenten Mojski der polnischen Regierung und der polnischen Nation sein aufrichtiges Beileid aus. Er gedachte in seinem Beileidstelegramm ganz besonders auch der verständnisvollen Zusammenarbeit des verstorbenen großen Staatsmannes mit Deutschland. Die deutschen Regierungsgesandtschaften haben Halbmoß geschickt und die deutschen Zeitungen haben dem großen Toten warme Nachrufe gemeldet.

Am Sterbebette Pilsudskis befanden sich außer den Verwandten zahlreiche Generale und hohe Regierungsbeamte. Auf dem Totenbette sprach der Marschall die Sterbeföhrer an. Nach dem Tode Pilsudskis erteilt die Witwe einen Schlaganfall, sodass ihr Leben in Gefahr ist.

Am Samstag findet das Begräbnis statt. General Göring wird Deutschland vertreten. Auch General der Reichswehr, ein Admiral der deutschen Marine und ein Fliegergeneral werden das Begräbnis beehren.

Rußland. Französischer Minister beim. Der französische Außenminister Cavaignac am Montag in Moskau eingetroffen. Dabei will er einige Tage in Warschau zu Besprechungen mit dem polnischen Außenminister.

Griechenland. Rückkehr zur Monarchie? Schon seit einiger Zeit melden Gerüchte, daß Griechenland an die Wiedererrichtung der Monarchie denke. Nannmehr scheint die Regierung mit dem alten griechischen Königssohn Petros II. in Verbindung gekommen zu haben. In Athen hatte der griechische Außenminister Korizos eine längere Unterredung mit der früheren Königin Elisabeth, der Schwester des Königs Carol von Rumänien. Man bringt diese Unterredung in Verbindung mit der Wiedererrichtung der Monarchie in Griechenland.

Hypothek verboten. Die griechische Regierung hat beschlossen, die sozialdemokratische und kommunistische Presse zu unterdrücken. In Athen sind 117 Zeitungen verboten worden. Sowohl politische als kommunistische Hypothek verboten in Griechenland als eine erste Maßnahme.

Türkei. Darbanellenfrage. Wie die englische Blatt „Daily Herald“ berichtet, hat die türkische Regierung durch ihre Vorkämpfer in europäischen Mächten die formelle Mitteilung gemacht, daß die Türkei eine Resolution der Völkerverbund beantragen werde, falls eine Revision der Militärklauseln in den Friedensverträgen statthaben sollte. In diesem Falle würde die Türkei beantragen, daß ihr die Wiedererrichtung der Schwarzen Meere gestattet werde.

Abessinien. Neue Note an den Völkerverbund. Abessinien hat dem Völkerverbund eine neue Note überreicht. Darin wird die Lage des Abessinien besprochen. Abessinien behauptet, daß es nicht immer noch die Schicksal der Abessinien der Streitfrage im Abkommen vom Jahre 1924 dienlich vorstellbar werden.

Spanien. Kongrest in Sevilla. Die internationale Autoren- und Komponistenkongrest in Sevilla am Montag. Er fasste ein Telegramm an den deutschen Reichsminister Dr. Göttsche, das ihm für sein kühnliches Eintreten zum Schutze der Kunst und Literatur.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Bauernkultur. In einer Landstätt in der Nähe Berlins ist am letzten Sonntag eine Bauernschule für die Provinz Brandenburg eröffnet worden. Es ist dies ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Entschärfung des Bauernstandes. Nach nationalsozialistischer Lehre kann nur bodenständiges Volkstum sich behaupten. Darum war es dem neuen Staate in allererster Linie um

Die Mundhygiene: **ODOL** Zahnpasta **ODOL** Mundwasser **ODOL** Zahnbürste

